

Der Brief an die Galater **„Ihr seid berufen zur Freiheit!“ (5,13)**

Paulus stellt sich, dem antiken Briefformular entsprechend, in Gal 1,1-5 vor. Zweifellos stammt der Gal von Paulus. In keinem anderen Brief gibt er so viele Hinweise auf sein eigenes Leben. Der Völkerapostel betont ausdrücklich seine Autorität, die von Gott stammt und daher unanfechtbar ist. Gezielt bezeichnet er sich als *Apostel*, der von Gott berufen ist. Er ist Apostel, weil ihm der Auferstandene erschienen ist (vgl. 1 Kor 9,1 und 15,8f).

Über die Empfänger und die Schwierigkeiten der Gemeinden bekommen wir in Gal 1,6-9 und 3,1-5 Auskunft.

Die Landschaft Galatien liegt im Herzen von Kleinasien (um das heutige Ankara). Seit dem 3. Jhd. v.Chr. wurden dort keltische Stämme sesshaft, die sich an die griechische Sprache und Kultur angeglichen haben.

Nach Apg 16,6 (vgl. Apg 18,23; Gal 4,13) zog Paulus durch das galatische Land, um das Evangelium von Jesu Tod und Auferstehung zu verkünden. Die Galater nahmen damals Paulus - trotz seiner Krankheit - wie Christus selbst auf (Gal 4,12-20). Nach den Gemeindegründungen durch Paulus (vgl. 1,2) und nach seiner Abreise haben aber judaisierende Judenchristen (das sind zum Christentum bekehrte Juden, die von allen Christen die genaue jüdische Gesetzesbeobachtung verlangten) von den Christen in Galatien die Befolgung der jüdischen Vorschriften und vor allem die Beschneidung gefordert. Dieser nachträglichen Judaisierung konnte Paulus nicht tatenlos zusehen.

Der Ort der Abfassung des Galaterbriefes ist nicht mehr anzugeben. Nach Gal 4,20 wäre Paulus am liebsten gleich selbst wiederum nach Galatien gereist. Er dürfte dazu aber bereits zu weit entfernt gewesen sein. Vermutlich schreibt er von einem Ort in Mazedonien (Griechenland) aus.

Die Entstehungszeit des Galaterbriefes kann nur annähernd angegeben werden. Die Ähnlichkeit der theologischen Aussagen des Gal mit den Kor und vor allem mit dem Röm lässt für die Abfassung des Gal am ehesten an das Jahr 57 denken.

1. Die Art des Galaterbriefes

Im Gal liegt ein wichtiges theologisches Dokument vor, das die bewegten Anfänge der Kirche widerspiegelt. Vieles klingt in kämpferischem Ton und mit viel Nachdruck an, was Paulus später ruhig und sachlich im Röm ausführt. Als Vergleich könnte man an den Unterschied zwischen einem wilden Gebirgsbach (Gal) und einem ruhigen Strom (Röm) denken: vgl. z. B. Gal 2,15-21 mit Röm 3,21-31 oder Gal 4,6f mit Röm 8,14-17.

Entgegen den anderen Paulusbriefen fehlt im Gal jeder Dank; Paulus zeigt sich hier vielmehr erregt (1,6-9); gereizt (1,10) und ironisch (5,12.15). Mit allen Mitteln und mit letzter Anstrengung versucht Paulus den konkreten Bedrohungen der galatischen Gemeinde Herr zu werden.

2. Das Anliegen des Galaterbriefes

Paulus, der ja selbst Jude ist, will mit diesem Brief weder einem primitiven Antijudaismus, noch weniger aber einem Antisemitismus Vorschub leisten. Vielmehr geht es ihm um die Zurückweisung von judaisierenden Vorstellungen, denen nach Gal 1,6 ein „anderes Evangelium“ zugrunde liegt. Bei diesen Judaisten hat die Bekehrung zum Christentum keine Auswirkungen gehabt. Sie schätzten daher noch immer die Befolgung der atl. Gesetze (vor allem die Beschneidung: vgl. Gal 2,3; 5,2.6.8.11.12; 6,12f.15) höher ein als die Botschaft von Jesus Christus, der uns durch seinen Tod und seine Auferstehung „zur Freiheit befreit“ hat (5,1).

Für Paulus ist die Wahrheit des Evangeliums in Gefahr (2,4f). Darum tritt er so energisch auf. Er will die Galater *wieder* auf seine Seite bringen und sie überzeugen, dass seine Verkündigung des gesetzesfreien Evangeliums die einzig richtige ist: denn „*Ihr seid zur Freiheit berufen*“ (5,13).

Merksatz: Gal ist ein heftig geratener Versuch des Paulus, Gefahren für und in der Gemeinde entgegenzuwirken. Paulus tritt darin für die Freiheit des Evangeliums und für ein gesetzesfreies Christentum ein.

3. Der Aufbau des Galaterbriefes

Die Paulusbriefe bestehen grundsätzlich aus dem Briefrahmen (1,1-5; 6,11-18) und aus zwei Hauptteilen: *theologische Darlegung* (1,6-4,31) und daraus abgeleitete *Ermahnungen* zum Handeln nach dem Evangelium (5,1-6,10).

Eine genauere Gliederung in einer Übersicht ist wieder der Einheitsübersetzung entnommen:

Briefanfang (1,1-5): Absender, Empfänger, Gruß

1. Teil: **Der Anlass, Einleitung auf das Thema** (1,6-9)
2. Teil: **Das Apostelamt des Paulus** 1,10-2,10
3. Teil: **Die Gerechtigkeit aus dem Glauben** 2,11-4,7
4. Teil: **Die Freiheit des Christen** (4,8-6,10)

Briefschluss (6,11-18): Schlusswort und Segenswunsch

Immer wieder wird die persönliche Betroffenheit und der persönliche Einsatz des Paulus für das Evangelium spürbar. Er spricht den Anlass des Briefes sofort an (1,6-9) und nimmt entschieden dazu Stellung. Der Brief erinnert an Reden, wie sie Anwälte in der Antike gehalten haben.

Im ersten Hauptteil (1,6-4,31) legt Paulus den theologischen Inhalt seines Evangeliums dar. Er berichtet aus seinem Leben, um damit für das Evangelium der Freiheit zu werben. Wie damals in Jerusalem und Antiochia (vgl. 2,1-10), so tritt er auch diesmal für die Freiheit vom (jüdischen) Gesetz ein. Er deutet in Gal 3-4 atl. Vorbilder (vor allem Abraham), um noch einmal die Gesetzesfreiheit hervorzuheben.

Bevor er zu Handlungsanweisungen übergeht, sucht er die vorliegenden Schwierigkeiten mit seinen Hörern theologisch zu durchdenken. Er deutet was geschieht und antwortet auf die Fragen von der Mitte seines Glaubens aus: Diese Mitte ist die Botschaft vom Kreuz (2,19-21; 3,1; 6,12-17) und vom Geistempfang (3,2-5), das Evangelium von der (christlichen) Freiheit.

Nachdem Paulus die theologischen Grundlagen ausführlich dargelegt hat, zieht er im *zweiten Hauptteil* (5,1-6,10) daraus die praktischen Folgerungen in der Form von Mahnungen an die Gemeinden der Galater. An die Stelle von Lastern sollen Tugenden treten (5,16-25); die Christen sollen im Geist wandeln, weil sie ja im Geist leben, und nicht mehr im Fleisch. Der Abschnitt 5,26-6,6 nennt eine Reihe von Forderungen an die Christen: Brüderlichkeit bzw. Geschwisterlichkeit, gegenseitiges Tragen von Lasten und Gemeinschaft mit den Lehrern.

Anregung: Paulus tritt heftig für seine Überzeugung ein. Wie vertrete ich meine Ansichten und meine christliche Lebensanschauung?

⇒ Aus der Vielfalt der theologischen Schwerpunkte dieses Briefes werden zwei herausgegriffen: Der Themenkreis „*Freiheit*“ und der Themenkreis „*Gottesherrschaft und Erbe*“.

4. Das Hauptthema des Galaterbriefes: Freiheit

Obwohl das Hauptwort „Freiheit“ neben Gal 2,4 nur mehr in 5,1 und 5,13 aufscheint, bildet das Thema *Freiheit* bzw. ihr Gegenteil *das* Hauptthema des ganzen Briefes.

Für Paulus steht in Galatien das ganze Evangelium - und nicht nur irgend ein Teilaspekt - auf dem Spiel. Genauso war das auch früher bei den Verhandlungen in Jerusalem und in Antiochia. Deshalb greift Paulus in 1,10-2,21 so ausführlich auf jene Ereignisse zurück. Kompromisslos setzt sich Paulus wie damals für die Freiheit vom Gesetz ein. Gerade die Forderung der Beschneidung (= äußeres Zeichen der Zugehörigkeit zum Volk Gottes) würde Christus nicht mehr als *den Befreier* schlechthin erscheinen lassen. Christen sind Kinder der *Freien* und nicht der Sklavin, wie Paulus im schwer verständlichen Abschnitt 4,21-31 sagen will. In Christus Jesus haben wir die *Freiheit* (2,4). Ja: Allein aufgrund unseres Glaubens an Jesus, den gekreuzigten und auferstandenen Christus sind wir gerettet. Nie und nimmer ist eine Rettung (Rechtfertigung) aufgrund der Befolgung der Gesetze möglich.

Wer sich also - obwohl er sich von Christus zur *Freiheit* befreien ließ - erneut auf das Gesetz (und damit auf die Beschneidung) beruft, versklavt sich selbst. Dies hieße, das Gesetz über Christus stellen. Dazu kann und will Paulus niemals ja sagen. Wer sich nun aber von Christus *befreien* lässt, d. h. das paulinische Evangelium annimmt, für den gelten neue Lebensregeln. Paulus nennt diese - für uns vielleicht paradoxerweise - „*Gesetz Christi*“ (6,2). Wir sind durch *den* Sohn zu „Kindern Gottes“ geworden. Damit sind die Christen jedoch auch verantwortungsvolle Vermittler seines Willens. Im Zentrum eines christlichen Lebens steht daher: Sich in den Dienst des *Mitmenschen* stellen und vom *Geist Gottes* leiten lassen. Listenartig führt Paulus nach einem Lasterkatalog (5,19-21) in 5,22-26 an, welche Früchte Menschen hervorbringen, wenn sie sich *vom Geist Gottes leiten lassen*.

5. Du bist Erbe (Gal 3,26-4,7)

Wer sich im und durch den Glauben an Jesus befreien lässt, ist zum Kind Gottes befreit. „Anlegen“ (V. 27) bedeutet wie schon im AT (z. B. Jes 61,10) die Umwandlung des ganzen Menschen.

Im Morgengebet bedankte sich jeder Jude dafür, weder ein Heide, noch ein Sklave oder eine Frau zu sein. Die Christen (Paulus dürfte Gal 3,28 aus der Überlieferung übernommen haben) sind ganz anderer Meinung: In Christus ist nicht nur der zentrale Unterschied zwischen Jude und Heide aufgehoben, sondern auch die anderen Gegensätze sind überboten. Tatsächlich gelang es den ersten Christen - zumindest ansatzweise - über diese Grenzen hinwegzukommen. Der ganze Gal legt ein beredtes Zeugnis vom Niederreißen der Mauern zwischen Heiden und Juden ab; der Phlm wirbt ausnahmslos darum, dass Sklaven und Freie *Geschwister* sind (Phlm 16); aber auch Mann und Frau sind (dass Paulus so denkt, ist uns fast nicht bekannt!) vor dem Herrn gleich (vgl. neben Gal 3,28 auch 1 Kor 11,11f und die zahlreichen von Frauen ausgeführten Ämter, z. B. Röm 16,1-3.6f). Die genannten Stellen zeigen erstens, dass es (auch) damals in den drei genannten Bereichen (Jude/Heide; Freie/Sklaven; Mann/Frau) Probleme gab, aber zweitens wird darin auch deutlich, dass Paulus davon überzeugt war, dass vor dem Herrn *keine Wesensunterschiede* mehr bestehen. (Unterschiede gibt es, weil z. B. aufgrund der physischen und psychischen Konstitution Männer und Frauen verschiedene Eigenschaften und Möglichkeiten haben.)

Der erstgenannte Unterschied zwischen Juden und Heiden bereitete der frühen Kirche (und nicht nur ihr) enorme Probleme. Mit der Sklavenfrage hatte die Christenheit sehr lange (bis ins 19. Jhd.) Schwierigkeiten und sie hat sie auch heute noch, wenn auch in Form von anderen Abhängigkeiten. Heute stößt von den angeführten Unterschieden vielleicht vor allem die Differenzierung in Mann und Frau und die damit verbundene Frauenbenachteiligung auf Unbehagen. Nicht von ungefähr berufen sich viele, denen die Gleichberechtigung ein Anliegen ist, in ihrer Beweisführung in bezug auf die Gleichstellung auf den Gal und nicht zuletzt auf Gal 3,28.

Warum - so ist mit Paulus zu fragen - unterscheiden wir gerade auch in der Kirche so stark? Ist nicht gerade Paulus für die Überwindung der Gegensätze jedes Rollenbildes eingetreten? Gewiss: Paulus geht es in seiner Argumentation in erster Linie um die Überwindung des

Gegensatzes zwischen Juden und Heiden und deren Gleichstellung vor Christus. Doch: Würde er in der heutigen Situation nicht ebenso für die Aufhebung von Versklavungen und für die Gleichstellung der Frau eintreten?

In Gal 4 wird uns angesagt, dass Gott seinen Sohn sandte, damit wir *alle* die *Sohnschaft* (Kindschaft) erlangen und damit alle Rechte. „*Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt*“ (4,4). Dieser Vers ist die älteste ntl. Erwähnung einer Frau, die Mutter des Gottessohnes ist. Paulus geht es nicht darum, sondern um die Aussage, dass der Gottessohn wirklich Mensch geworden ist, geboren von einer Frau wie jeder Mensch. Darum können wir Menschen Kinder Gottes werden.

Wir dürfen Gott selbst im gleichen familiären Ton anreden, wie es Jesus im „Unser Vater“ selbst tat und wie er es uns gelehrt hat: „Abba“ (= „Papa“). *Gott* ist es, der uns zu Erben einsetzt: „*Daher bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; bist du aber Sohn, dann auch Erbe, Erbe durch Gott*“ (4,7).

*Anregung: Welche Eigenschaften von Gal 5,22f sind heute noch aktuell? Welche müssten aus heutiger Sicht ergänzt werden?
Paulus tritt dafür ein, dass alle vor Gott gleich sind. Welche Ungleichheiten würde er heute anprangern?*

Aus: Linzer Fernkurse, NEUES TESTAMENT II, 2. Aussendung